Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Gast.
Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortsverkehr Mk. 1.15 außerhalb desselben Mk 1.25.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum
Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen

Nr. 164. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Dienstag, 22. Oktober | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1901.

Jetzt schon

werden von allen K. Postämtern und Postboten Bestellungen auf „Aus den Tannen" für die Monate **November** und **Dezember** entgegengenommen.

Bestellpreis: im Nachbarortsverkehr 70 Pfg., außerhalb desselben 84 Pfg.

[] Unser Busenfreund.

Kriege mögen Andere führen, du, glückliches Oesterreich, suche dein Heil im Eheschließen! So hieß es einst mit Recht von der Heiratspolitik der Habsburger, aber heute sind andere Zeiten. Die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, welche in den letzten Jahren aus wahrer Herzensneigung mehr oder minder standesgemäße Ehe schlossen, sind glücklicher, als viele hochberühmte Glieder des Erzhauses, aber Austria, der Staat, hat davon nichts. Der leidet, wie fast alle modernen Staatswesen, an einigem Geldmangel, und teils deshalb, teils anderer Dinge wegen haben auch im neuen österreichischen Zolltarif die Zollsätze ein ganz anderes Aussehen gewonnen, als früher. Nicht unseres deutschen Tarifes wegen, denn der österreichische war mindestens ebenso früh fertig, sondern der eigenen Interessen wegen. Es wird noch gezögert klipp und klar, kurz und bündig mit der Wahrheit herauszurücken, aber es ist nicht anders. Es konnte auch gar nicht anders erwartet werden!

Und so wird es ziemlich überall kommen: Ob wir unseren neuen Zolltarif halb so hoch oder nochmal so hoch fixieren, allenthalben werden wir auf beträchtlich erhöhte Einfuhrzölle stoßen. Es wäre gut, wenn es anders wäre, aber es wird nicht anders sein. In allen Staaten sind die Steuern derartig, daß an eine Erhöhung der direkten Abgaben bei den heutigen leidigen geschäftlichen Verhältnissen nicht zu denken ist. Da werden eben die indirekten Steuern durch Zollerhöhungen zu ergiebigerem Fließen zu bringen versucht, und nebenbei wird noch mancher sich erst bildenden Industrie genützt. Jeder Staat hat große politische Projekte, die ihm viel Geld kosten, Rußland z. B. erschließt Asien, Oesterreich-Ungarn muß für Heereszwecke größere Aufwendungen machen, Italien schwingt schon lange den Brunnenschwengel, ohne daß viel Metall herauskommt, und so muß Geld einkommen, damit es ausgegeben werden kann.

Das ist der Kernpunkt, der wirklich praktische, der allein in Betracht kommt, und der die Erneuerung der Handelsverträge so außerordentlich schwierig erscheinen läßt: Die Wünsche zahlreicher Glieder des Nährstandes nach höheren Zöllen treffen zusammen mit dem Geldbedürfnis der Staaten! Bei uns in Deutschland sagt mancher Theoretiker: Ja, aber erst kommt doch das Prinzip!, während man anderswo kaltlächelnd erwidert: Erst kommt das Geld, das man gebraucht!

Wir haben von vornherein gesagt: Regen wir uns über die Sätze des deutschen Zolltarifs dann erst auf, wenn wir den Edelmut des Auslandes auf diesem Gebiete bewundern gelernt haben. Wer nur einigermaßen von der im Ausland herrschenden Stimmung und dem vorhandenen staatlichen Geldmangel unterrichtet ist, wußte vorher was kommen würde. Wenn nun Oesterreich, was wir ihm von seinem Standpunkte gar nicht verdenken können, seinen Interessen nichts, rein nichts vergeben will, wenn also unser Bundesgenosse das mit dem politischen Bündnis recht wohl vereinbar achtet, was werden dann die Anderen thun? Wir werden etwas erleben!

Im Auslande hat man schon viel besser erkannt, als unsere Theoretiker dies gethan haben, daß bei den heutigen Geschäftsverhältnissen die erste Klugheitsmaßnahme es ist, an sich selbst zu denken. Die Anderen machen es natürlich erst recht so! Wozu große koulante Offerten einem Geschäftsfreunde gegenüber, von dem man nicht weiß, daß er dann mehr kaufen oder besser bezahlen wird? Das ist nur eine Schwäche, die ausgenutzt werden wird.

Ja, wenn man heute sähe, wie das Geld rollierte; man könnte bestimmt damit rechnen, daß geringer Verdienst durch reichen Umsatz aufgewogen werden würde, dann ließe sich Manches machen! Aber wir haben doch noch den alten Vertrag, das Geschäft ist trotzdem miserabel, trotz allen billigen Angebotes ist der Absatz schwach! Wer nur einigermaßen mit dem Geschäftsleben Bescheid weiß, muß sich doch selbst sagen, daß die in reichlich großen Schwulitäten befindlichen ausländischen Industriellen vor allem darauf bedacht sein werden, die fremde Konkurrenz sich fernzuhalten. Das mag uns unangenehm sein, aber es ist natürlich, und weil es natürlich ist, wollen wir unser Herz nicht auf der Zunge tragen!

Lassen wir die Dinge an uns etwas herankommen! Erst wollen wir die aufgedeckten Karten Anderer sehen, bevor wir ihr Spiel mit Sicherheit vorhersagen. Zum Hineinfallen ist immer noch Zeit genug!

Tages-Politik.

Das Heer muß die Zukunft des Volkes bilden und eine Schule für die ganze Nation sein, sagte Großherzog Friedrich von Baden in einer Rede, die er aus Anlaß der in Karlsruhe vorgenommenen Enthüllung eines Denkmals seines verstorbenen Bruders, des Prinzen Wilhelm, gehalten hat. Weiter führte er aus, die Erziehung, die seiner Zeit stattgefunden habe, müsse in Kraft erhalten werden zum Wohle und zur Größe des Reiches. Jetzt, da wir in einem fest geordneten Zustande leben, sei es mehr und mehr nötig, auf die Zeit hinzuweisen, in welcher das nicht der Fall war.

* * *

Keine Kündigung der Handelsverträge soll der italienische Staatsminister und Abgeordnete Luzzatti als das Wahrscheinliche in Aussicht gestellt haben. Er bezeichnete angeblich als die einzige mögliche Basis für eine Lösung aller schwebenden Fragen und Probleme die stillschweigende und unveränderte Verlängerung der gesamten Handelsverträge bis zum 31. Dezember 1904, da die deutsche Reichsregierung bis dahin gewiß anderer Meinung über ihren Zolltarif geworden sein würde, als sie es gegenwärtig ist. Diese Meldung wird zweifellos das Schicksal der in jüngster Zeit über den deutschen Zolltarif so zahlreich verbreiteten Nachrichten teilen und sich als gänzlich unbegründet herausstellen.

* * *

Die Aussichten der Boern müssen nicht schlecht sein, wenn die Ausführungen ihrer Sendlinge, welche gegenwärtig Europa bereisen um zu Gunsten der Boernsache zu agitieren, der Wahrheit entsprechen. Bei einem Vortrag im Alldeutschen Verband in Karlsruhe führte Hr. Dr. Gadow aus Kapstadt u. a. folgendes aus: Trotz des Hallohs der Engländer über die kritische Lage Bothas und ihr Heldenstück der Gefangennahme des kranken Burenkommandanten Scheeper könne er sagen: Die Sache steht nicht schlecht für die Buren. Wir wünschen keine Intervention und werden mit den Engländern allein fertig werden. England sei nicht mehr in der Lage, weitere Truppen nach Südafrika zu senden, und besitze auch nicht das Geld dazu. (?) Das englische Offizierskorps stehe lange nicht mehr auf dem Niveau, wie in der ersten Phase des Krieges und bestehe aus einer teilweise recht traurigen Gesellschaft. Die englischen Offiziere in Südafrika bekämen von den ersten Hotels keinen Kredit mehr, weil vielfach mit gefälschten Cheks (!) bezahlt würde. Niemals werden sich die Buren auf einen Frieden einlassen, der ihnen nicht die volle Unabhängigkeit garantiert. England hat unter der glorreichen Regierung der großen Queen Victoria 41 Kriege geführt. Dies ist aber hiernach der erste Kampf, den es allein gegen ein weißes Volk führt. Heute besiegt England ein weißes Volk nicht mehr." — Burenkommandant Jooste richtete einen Appell an die Versammlung, den Buren aus der großen Not durch materielle Unterstützung zu helfen. Mit beißendem Spott übergoß er die Engländer, wenn er auf ihre eingebildete geistige Ueberlegenheit über die Buren zu sprechen kam. Wenn die Buren so viel Truppen wie die Engländer gehabt hätten, würden sie „in einem Monat fertig gemacht" haben. Dewet sei von einem einfachen Buren aus dem Oranjefreistaat zu einer jetzigen militärischen Stellung durch den Krieg emporgestiegen. Und wenn Dewet fallen sollte, könnten noch viele an der Stelle stehen, wo Dewet sich heute befindet. Bei den Buren wüßten auch die Knaben und Frauen mit dem Gewehre umzugehen und viel besser zu kämpfen, als viele der „ausgezeichneten disziplinierten englischen Truppen." Lieber wollten die Buren unter den schwarzen Nationen in Südafrika, als unter dem „Kulturvolk" der Engländer stehen. Die Engländer hätten zu viel Kultur, so daß sie von keiner Nation lernen, und kämpfen jetzt gerade so dumm wie 2 Jahre vorher. Redner schloß mit den Worten: „Mögen Sie im Namen des Christentums und der Zivilisation Ihre Stimme gegen England erheben, das die Genfer Konvention wie einen schmutzigen Lappen in die Erde drückt. Die Buren werden weiter kämpfen, sie können es aber nicht ansehen, daß ihnen Weib und Kind dahinsterben. Deshalb thut Hilfe Not."

Landesnachrichten.

* **Altensteig,** 21. Okt. In Breitenberg und Igelsberg wurden öffentliche Telephonstellen errichtet. — Im Inseratenteil der heutigen Nr. befindet sich das Verzeichnis der hiesigen Telephon-Teilnehmer, worauf wir besonders aufmerksam machen. Es empfiehlt sich, das Verzeichnis auszuschneiden und beim Telephon-Apparat anzubringen.

* **Die Telephonanstalten Württembergs** weisen nach dem dieser Tage zur Ausgabe gelangten neuen Verzeichnis sowohl was die Abonnentenzahl, wie auch die Zahl der an das Telephon angeschlossenen Orte betrifft, seit dem letzten Jahre wieder einen erfreulichen Zuwachs auf. Das Ortsregister zählt bei einem Zugang von 23 Namen jetzt 180 Orte, die Zahl der Teilnehmer ist seit dem vergangenen Jahr von 10,505 auf 11,335 gestiegen. Eine Vermehrung des bisherigen Umfangs ist aber nicht notwendig geworden, weil das Abonnentenverzeichnis in der vorliegenden Ausgabe erstmals in zweispaltigem Satz angeordnet ist. Den weitaus größten Zuwachs hat wieder Stuttgart aufzuweisen, das gegenwärtig 5004 Abonnenten (gegen 4814 im Vorjahr) mit 5392 Sprechstellen hat, es folgt dann Heilbronn mit 684 (631), Ulm mit 630 (594), Cannstatt 389 (350), Göppingen 311 (283), Reutlingen 305 (275), Eßlingen 303 (280), Gmünd 249 (235), Tübingen 239 (204), Ludwigsburg 175 (167), Feuerbach 100 (95) usw. (Auch Altensteig hat bereits 28 Telephon-Teilnehmer, eine Zahl, die man noch vor einem Jahr nicht zu erreichen glaubte.)

-n. **Altensteig,** 21. Okt. Die gegenwärtige schöne Herbstwitterung, die so günstig zur Einheimsung der Hackfrüchte und Bestellung der Wintersaat für unsere Bauern ist, begünstigt auch außerordentlich die Arbeiten des Anschlusses weiterer Gemeinden unseres und des Calwer Bezirks an die große Schwarzwaldwasserversorgungsgruppe. Schon ziemlich weit gediehen ist die Ausgrabung und Röhrenleitung des Stranges Altensteig-Dorf-Walddorf. Rasch schreiten auch die Arbeiten von den Leitungen nach Rothfelden und Schönbronn voran. Ebenfalls in Angriff genommen wurde in voriger Woche die Zuleitung von Simmersfeld nach Fünfbronn. Arbeitskräfte sind überall vorhanden in genügender Anzahl. Die linke Abteilung des Hauptreservoirs bei Hühnerberg (806 m über dem Meer) ist vollständig ausgeführt und wurde bereits dem Betrieb übergeben. Umfangreiche Arbeiten werden auch an der Pumpstation in der Kälbermühle ins Werk gesetzt. Die Erweiterungsarbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß in wenigen Tagen das Dach des Anbaus aufgeschlagen und somit in kurzer Zeit mit dem Montieren des zweiten, des umfangreicheren Betriebs und der Sicherheit der ununterbrochenen Leistungsfähigkeit der Leitung wegen nötigen Pumpwerks begonnen werden kann. — Wie in den betreffenden Gemeinden unseres, so wird auch in den an die Wasserversorgungsgruppe anzuschließenden Ortschaften des Calwer Bezirks energisch gearbeitet. Fertiggestellt ist bereits die Druckleitung vom Reservoir Naisbach bis Igelsloch. Bereits in Angriff sind die Arbeiten an der Zuleitung nach Beinberg und Zainen, sowie die Grabarbeiten für die erforderlichen Reservoire. Das Wasserleitungsnetz wird noch weiter in die rechts von der Nagold gelegenen Ortschaften Ottenbronn, Unterhaugstett und Monakam ausgedehnt, die voraussichtlich noch im Lauf dieses Herbstes die Wohlthat einer vollauf genügenden Wasserversorgung zu genießen haben.

* **Altensteig,** 21. Okt. Wir befinden uns gegenwärtig in einer Uebergangszeit, die uns allmählich zu dem Winteranfang hinübergeleitet. Die paar schönen Tage, die uns der Himmel hier und da vielleicht noch bescheeren wird, können uns, wenn überhaupt, so doch nur momentan über diese Thatsache hinwegtäuschen. Das Tagesgestirn, Frau Sonne, verweilt immer kürzere Zeit bei uns und manchen Tag bekommt man sie ganz und gar nicht zu Gesicht. Sie ist wohl da, aber schwere, dicke Wolken entziehen sie unseren Blicken; wir suchen sie dann vergeblich und finden sie ebensowenig, wie etwa in Südafrika der edle Lord Kitchener die großen Burenhelden Dewet und Botha findet. Die Felder sind nun abgeerntet, nachdem auch die Kartoffelernte ganz oder doch fast ganz vorüber ist. Bei dieser Ernte hat der Landwirt in den allermeisten Fällen eine wirkliche Freude erlebt, sind doch die Kartoffeln in diesem Jahre von allen Fruchtarten noch am besten gediehen. So still es nun auch auf den Feldern geworden ist, um so lebhafteres Treiben herrscht im Walde, wo der Jägersmann oder Mancher, der es gern sein möchte, auf dem Anstand steht und niederknallt, was ihm vor die Büchse kommt oder aber auch ein großes Loch in die Luft schießt.

* **Altensteig,** 23. April. Unter den körperlichen Mängeln, die die zivilisierten Nationen der fortschreitenden Kultur zu danken haben, nimmt die immer mehr um sich greifende Kurzsichtigkeit vielleicht die allererste Stelle ein. Die Brillen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fabrikanten werden reiche Leute, da von all den Menschen, die ihre Beschäftigung nicht im Freien, sondern im Zimmer haben, sicherlich die Hälfte kurzsichtig ist. Offenbar aber ist die Kurzsichtigkeit ein Uebel, dem nach Möglichkeit Einhalt geboten werden muß. Wo nicht angeborene Kurzsichtigkeit vorliegt, da sollte das normale Sehvermögen überall, einerlei welchem Lebenserwerb der Betreffende obliegt, erhalten werden. Aber in der Schule beginnt schon das Leiden. So eindringlich Eltern und Lehrer auch davor warnen mögen, daß sich die Kinder zu tief über Bücher und Hefte beugen, es ist alles Reden umsonst; von der Mehrzahl der Schüler werden infolge mangelhafter Körperhaltung Augen und Lungen im zartesten Alter verdorben. Und wenn schließlich von unseren Elementarschülern auch nur ein sehr geringer Bruchteil in späteren Jahren zur Brille greifen muß, so hat sich doch auch von ihnen nur ein unverhältnismäßig geringer Teil das gute normale Auge erhalten. Gerade die jetzige Zeit, wo die Dämmerung schon so zeitig hereinbricht, daß von dem Nachmittag für die Lektüre oder die Handarbeit nur noch ganz wenige Stunden verwendet werden können, werden die Augen in ganz unverantwortlicher Weise beansprucht. Wir denken da besonders an unsre jungen Mädchen, die jetzt schon allmählich ihre Weihnachts-Handarbeiten beginnen und ungeachtet der hereinbrechenden Dämmerung auf Kosten ihres Augenlichts die Nadel oder den Häkelhaken in Thätigkeit erhalten. Das Halblicht ruiniert die Augen, greift die Nerven an und schafft allerlei Unbehagen, vorausgesetzt, daß während desselben eine Thätigkeit ausgeübt wird, die die Augen hervorragend in Anspruch nimmt. Darum Vorsicht und Schutz dem höchsten Gut, dem Augenlicht.

* **Rothenbach,** 18. Okt. Der auf der Station Höfen angestellte Eisenbahnpraktikant Eisele schoß sich gestern hier in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Neuenbürg starb der junge Mann.

* **Tübinger Strafkammer.** In der Behausung des Ochsenwirts Wilhelm Wolfinger in Gräfenhausen wurden Herbst 1900 verschiedene Gelddiebstähle verübt. So wurden in der Nacht vom 5. bis 6. Sept. aus dem verschlossenen Sekretär ein Hundertmarkschein, in der Nacht vom 9. bis 10. Okt. 3 Mk., die offen auf dem Tisch im Schlafzimmer lagen, in der Nacht vom 13. auf 14. Oktober ebendaselbst 1.50 Mk. und endlich in der Nacht vom 17. zum 18. Okt. 18 Mk., welche sich in einer Ledertasche in der Einschänke befanden, gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft fiel zunächst auf Unschuldige, den Küfer Becht und einen mit ihm herumziehenden Siebmacher, später aber auf die 42 Jahre alte, herumziehende Hühnerhändlerin Johanne Fuchs, geb. Baier, aus Neuhausen bei Eßlingen. Diese Frau kam auf ihrer Handelschaft häufig nach Gräfenhausen. Jedesmal hatte sie im Ochsen übernachtet und genoß das weitgehendste Vertrauen der Wolfingerischen Eheleute und durfte in ihrem Schlafzimmer schlafen. Die Gelegenheit benützte die Angeklagte und stahl dem Wolfinger, wie sie trotz anfänglichen Leugnens nachher zugestand, die Summe von 122 Mk. 50 Pfg. Davon hat sie 68 Mk. wieder ersetzt. Zu ihrer Entschuldigung brachte die Angeklagte vor, sie sei eben stets in Geldverlegenheit gewesen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

* **Tuttlingen,** 18. Okt. Daß die Zeit wirtschaftlicher Depression in der wir uns befinden, wenn sie auch bei uns erst wenig bemerkbar ist und fast nur in der geringen Baulust zum Ausdruck kommt, in erster Linie auch vom Arbeiterstand empfunden worden und ihn in seinem Streben nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen hemmen, ja selbst wieder zurückwerfen kann, haben hier die Schreiner erfahren, die kürzlich Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit anstrebten, sofort aber erkennen mußten, daß in gegenwärtiger Zeit in dieser Richtung nicht viel zu erreichen ist, obwohl die Arbeiter der meisten anderen Branchen die zehnstündige Arbeitszeit schon haben. Diese Forderung, ist bei jetzigem Geschäftsgang geradezu aussichtslos. — Der 6jähr. Sohn des Sattlers Müller wurde von einem Hotelomnibus überfahren und war sofort tot.

* (**Verschiedenes.**) In Untertürkheim verunglückte der Sohn des Gemeinderat Munk dadurch, daß ein mit vollen Weinbütten beladener Wagen auf der Fellbacher Steige über ihn wegfuhr. Er erlitt schwere Verletzungen an Kopf, Armen und Füßen. — In Laudenbach zog dieser Tage ein junger Mann einen Wagen durch den Ort. Unterwegs, wo die Straße steil abfällt, kam der Wagen an das Geländer des Baches, durchbrach dasselbe und fiel in den Bach auf den jungen Mann, welcher tötlich verletzt wurde. — In Gräfenhausen erhängte sich auf dem Heuboden der verheiratete Landwirt Friedrich Glauner von dort. — Aus Eßlingen wird berichtet: Als der Früh-Zug 703 im dortigen Bahnhof einfuhr, wollte eine noch jüngere Frau aus Hedelfingen, welche in E. in Arbeit steht, denselben verlassen, während er noch in Bewegung war. Die Frau geriet dabei unter die Räder und es wurde ihr die linke Hand abgefahren.

---

* In **Gernsbach** ließ ein Knecht einen mit 2 Pferden bespannten Wagen des Hofbesitzers Maier vom Wahlheimerhof vor einer Wirtschaft stehen und zechte ruhig weiter. Während dessen liefen die Pferde davon und irrten auf den Wegen des Gernsbergs herum. Obwohl in der Nacht noch Leute auf die Suche des Gefährtes gingen, fand man dasselbe erst morgens früh am Schloßberg auf. Dasselbe war einen Abhang hinabgestürzt. Ein Pferd war tot, das andere schwer verletzt, der Wagen zertrümmert.

* **München,** 19. Okt. Angesichts des großen Mangels an Schweinen (vom 1. Januar bis 1. Okt. wurden auf dem Schlachthof 23,372 Schweine weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres zugeführt) und der dadurch veranlaßten Preissteigerung ersuchte die Schweinemetzger- und Wurstmacher-Innung die Regierung um Aufhebung des Verbots der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich. Die Regierung erwiderte, das sei Reichssache. Die Innung beschloß deshalb eine Eingabe an den Reichstag und die Reichsregierung und ersuchte die Vorstände des deutschen Fleischerbundes ebenfalls um entsprechende Schritte. Wenn kein Wandel geschaffen würde, müßten die Fleisch- und Wurstpreise erhöht werden. Auch aus anderen bayerischen Städten wird über Mangel an Schweinen geklagt.

* **Pirmasens,** 19. Okt. In Folge des Zusammenbruchs des Mehlgeschäfts R. Kahn sind gestern nicht weniger als drei Bäckermeister in Konkurs geraten. Sämtliche drei hatten für das Mehlgeschäft Kahn Wechsel unterschrieben. Die Erregung in hiesiger Stadt ist groß.

|| **Berlin,** 20. Okt. Lord Kitchener, der Schlächter von Transvaal, hat, wie wenig bekannt sein dürfte, im Jahre 1870/71 auf Seiten der Franzosen gegen die Deutschen gekämpft. Sein Vater, der als Dragoner-Oberst die Reiterattake bei Balaklawa mitgemacht hatte, lebte 1870 in Diwan, Departement Cotes-du-Nord und erhielt dort den Besuch seines Sohnes. Der jetzige englische Generalissimus in Südafrika wurde dadurch Zeuge der französischen Niederlagen und trat bei der Bildung der Mobilgarden-Bataillone in dasjenige von Diwan ein, um so auf französischer Seite gegen die Deutschen zu kämpfen. Er war englischer Offizier und erhielt bei seinem Eintritt in das französische Heer den Rang eines Leutnants. Später wurde er einem Stabe zugeteilt und wohnte in dieser Eigenschaft den Kämpfen bei Orleans bei. Eine lebensgefährliche Lungenentzündung nötigte ihn alsbald den Dienst zu quittieren. Kitcheners Grausamkeit und Lust am Morden ist in England bekannt, in allen liberalen Kreisen dort ist er deshalb aufs Beste gehaßt. Trotzdem hat er selbst erklärt, daß der südafrikanische Krieg gegen alle gesunden Sinne unternommen worden ist und daß lediglich interessierte Minister für die Clique der Börsenspeculanten unter der Vorspiegelung, daß der Krieg ein militärischer Spaziergang sei, Tausende in den Tod trieben.

* **Berlin,** 21. Okt. Kaiserin Viktoria vollendet morgen Dienstag das 43. Lebensjahr. Mit den innigsten Glückwünschen gedenkt das ganze deutsche Volk der edlen hohen Frau, die nunmehr in das 44. Lebensjahr eintritt. Möge Ihre Majestät noch viele Geburtstage bei guter Gesundheit erleben.

* **Trier,** 19. Okt. Die hiesige Handelskammer verlangt statt des im Zolltarif vorgesehenen Zolles von 2 Mark auf den Doppelzentner Gerbstoffe 6 Mark und 24 Mark auf Gerbstoffextrakte.

* **Straßburg i. Els.,** 18. Okt. Bei dem Brande eines Heuschobers in Drusenheim kamen 3 Knaben in den Flammen um.

Ausländisches.

* **Pest,** 18. Okt. Ueber die Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank ist heute der Konkurs eröffnet worden. In der Kasse wurde kein Geld vorgefunden. Der Direktor A. Schladerer ist flüchtig. Seine Verhaftung ist angeordnet. Man befürchtet, daß in Oedenburg viele Personen in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Präsident der Bank, Kaufmann Rutz, der sein ganzes Vermögen verliert, wurde vom Schlag getroffen. Das Aktienkapital der Bank betrug 480,000 Kronen. Einlagen und Kassenscheine beliefen sich auf 1,500,000 Kronen.

* (**Der Rächer seiner Ehre**) Aus Rom, 16. ds., wird geschrieben: Musolino gefangen! Musolino, der in tausend Romanzen und Volksliedern verherrlichte Held Calabriens! Unglaublich! Musolino ist kein gewöhnlicher Mensch. Vor Jahren wurde er wegen Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Er schwur, daß er unschuldig sei, aber auch, daß er alle seine Feinde, die gegen ihn ausgesagt, töten werde. Und er hielt Wort; er brach aus dem Gefängnisse aus und tötete zwar nicht alle, aber doch über ein Dutzend seiner Belastungszeugen, und zwar in dem Zeitraum von einem halben Jahre. Seit zwei Jahren suchte ihn Polizei und Gensdarmerie; Infanterieregimenter wurden aufgeboten, um seinen Horst in den Bergen von Reggio Calabria zu umstellen. Vergebens. Jetzt hat man also den Rächer seiner Ehre doch erwischt!

* **Paris,** 19. Okt. Santos Dumont hat heute nachmittag durch eine gut verlaufene Ballonfahrt von St. Cloud nach dem Eifelturm den Preis von 100 000 Frs. gewonnen. Nach einem ersten fruchtlosen Versuch stieg er um 2.44 Minuten vom Parke in St. Cloud und dirigierte den Ballon mit großer Sicherheit nach dem Eifelturm, den er in einer Höhe vom 250 und 300 Meter umkreiste. 29 Minuten nach seinem Aufstieg war er wieder in St. Cloud angekommen. Nach den Vorschriften mußte die Strecke in 30 Minuten zurückgelegt werden. Das Wetter war hell. Auf dem Hinweg ging der Ballon mit einem Wind von 6—8 Meter Geschwindigkeit und brauchte 9 Minuten für die ganze Strecke. Der Rückgang gegen den Wind bot Schwierigkeiten, doch ging alles gut.

* **Paris,** 20. Okt. Die Kommission für den Preis Deutsch hat nach langen Debatten entschieden, daß Santos Dumont den Preis nicht gewann, da er die Zeit um 40 Sekunden überschritt.

* **Paris,** 20. Okt. Der Präfekt des Loire-Departements in Saint-Etienne erließ eine Verordnung, wonach der Verkauf und Transport von transformierten Kriegswaffen, wie sie kürzlich in Massen an Bergarbeiter verteilt wurden, untersagt wird.

* **Dreux,** 19. Okt. Hier wurde ein 17jähriger Bursche verhaftet, der eingestand, die 5 Kinder des Landwirts Briere

---

Lebensfrucht

Es finden die Besten wohl und die Frommen
Dies irdische Sein oft recht unvollkommen;
Doch selten erkennt einmal einer an,
Daß er selbst sich auch noch bessern kann.

Mächte der Finsternis.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Fortsetzung.)

„Daß Rodewald aber vereinsamt ist und sich scheu vor jeder Berührung mit der Welt zurückzieht," meinte der Alte, „kann nicht gar so sehr Wunder nehmen. Es ist ihm in seiner Ehe noch schlimmer ergangen als dem Packmeister Milow. Jahrelang hat er seine von schwerer Krankheit befallene Frau mit aufopfernder Hingebung gepflegt, bis er sie endlich, als sich zu dem körperlichen Siechtum auch noch geistiges gesellte, in eine Irrenanstalt bringen mußte. Ich weiß nicht, ob die Unglückliche bereits von ihrem Leiden erlöst wurde oder ob sie sich noch immer am Leben befindet, denn Rodewald selber spricht niemas von ihr oder von seiner Tochter."

„Von seiner Tochter?" fragten mehrere zugleich. „Man hat ja gar nichts davon gehört, daß er auch eine Tochter habe."

„Aber es ist so," fuhr der vorige Sprecher mit behutsam gedämpfter Stimme fort. „Sie dürfen mirs schon glauben! Ich habe das Kind bis zu seinem fünften oder sechsten Lebensjahr gekannt und habe gesehen, mit wie abgöttischer Zärtlichkeit Rodewald an ihm hing. Dann aber — es mögen wohl 10 Jahre seitdem vergangen sein — stellten sich eines Tages bei der kleinen Hertha die ersten drohenden Vorzeichen derselben fürchterlichen Krankheit ein, an der die unglückliche Mutter seit der Geburt ihres einzigen Kindes litt. Damals sah ich den stillen und ernsten Mann bei einem Besuch auf Sandhofen in der wildesten Verzweiflung, und wie lange Zeit auch seitdem verstrichen ist, muß ich mich jenes erschütternden Anblickes doch immer noch erinnern, so oft ich ihm begegne. Er reiste dann mit seinem Liebling zu den ersten und berühmtesten Autoritäten, obwohl er damals noch keineswegs der reiche Mann war, für welchen er heute gilt. Nach Verlauf eines Vierteljahrs kam er zurück, tief gebeugt und — allein! Man hat ihm gesagt, daß die einzige Hoffnung, Hertha vor dem Schicksal ihrer Mutter zu bewahren, in einem längeren, vielleicht mehrjährigen Aufenthalt im Süden unter der beständigen Obhut eines geschickten und sorgsamen Arztes zu erblicken sei. Ich bin gewiß, daß ihm der Gedanke an die Trennung beinahe das Herz gebrochen hat, aber er hatte sich um des Kindes willen dennoch in dieselbe gefügt. Ich habe ihn später hier und da nach dem Ergehen seiner Tochter gefragt und erfahren, daß sie noch immer nicht stark genug sei, in das rauhe Klima des Nordens zurückzukehren, aber es bereitete ihm unverkennbar jedesmal soviel Herzeleid, von dem armen Kinde sprechen zu müssen, daß ich seit langem auf alle weiteren Erkundigungen verzichtet habe. Sie sehen, meine Herren, daß Rodewald nach solchen Schicksalsschlägen weder ein hochmütiger Narr, noch ein hartherziger Menschenfeind zu sein braucht, um kein sonderliches Gefallen an lustiger Gesellschaft und an gleichgültigen Gesprächen zu finden."

Es schien in der That, als ob die Zuhörer dies jetzt einsähen, denn niemand fand sich veranlaßt, dem Erzähler zu widersprechen, und eine längere Stille folge seinen Worten. Gleichsam, um die etwas bedrückende Wirkung derselben aufzuheben und der Unterhaltung eine minder ernste Wendung zu geben, sagte der Bahnhofs-Inspektor, indem er nun ebenfalls einen Blick auf die Uhr warf:

„Der gemischte Zug hatte bereits vor 20 Minuten einlaufen sollen, und nun ist noch nicht einmal seine Abfahrt von Steinfelden signalisiert."

Fast die nämlichen Worte richtete in demselben Augenblick der Gutsbesitzer Rodewald an den diensthuenden Stations-Assistenten, welcher draußen an dem regennassen Bahnsteige zu ihm getreten war.

„Ja, es ist eine fast unbegreifliche Verspätung," erwiderte ihm der Beamte, dessen Gesicht unter dem trüben Lichte der im Winde flackernden Laterne auffallend ernst erschien. „Erwarten Sie jemand mit dem Zuge, Herr Rodewald?"

Mit merklichem Zögern nur wurde die Antwort von Rodewald gegeben.

„Ja, ich erwarte meine Tochter, die nach zehnjähriger Abwesenheit aus dem Süden zurückkehrt."

Der Beamte vermied es, ihn anzusehen, und blickte angelegentlich in die nächtliche Finsternis hin, nach jener Richtung, aus welcher der Zug hätte kommen müssen.

„Eine unbegreifliche Verspätung," wiederholte er langsam, „und hoffentlich nichts anderes als eine Verspätung."

Eine heftig zitternde Hand ergriff seinen Arm.

„Was wollten Sie damit sagen, Herr Thomas?" kam es hastig und heiser wie im höchsten Entsetzen von Rodewalds Lippen. „Sie glauben doch nicht, daß dem Zuge ein — ein Unglück widerfahren sei?"

„Ich habe bis jetzt keine dahin gehende Meldung erhalten, und ich bitte Sie, meine Worte nicht schlimmer zu deuten, als sie gemeint waren. Nur eine entfernte Möglichkeit ist es, an die ich dachte, und selbst, wenn irgend ein Unfall vorgekommen wäre, brauchte er ja noch keineswegs die Reisenden gefährdet zu haben."

Rodewald umklammerte mit beiden Händen den Elfenbeingriff des Stockes, auf den er sich stützte. Seine Brust arbeitete ungestüm, wie wenn er mühsam nach Atem ringen müsse.

„Sie würden nicht so zu mir sprechen, Herr Thomas," sagte er endlich, „wenn es sich wirklich um nichts anderes als um eine fernliegende Möglichkeit handelte. Aber ich beschwöre Sie, mir alles mitzuteilen, was Sie von dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in Corancez ermordet zu haben. Der Vater der ermordeten Kinder befindet sich seit Monaten in Untersuchungshaft unter dem Verdachte, das Verbrechen begangen zu haben.

* **London**, 18. Okt. Lord Hamilton hat die englische Industrie in einem offenen Briefe aufgefordert, dafür zu sorgen, daß nicht so viel Bestellungen, namentlich auf Lokomotiven und Eisenbahnwagen, ins Ausland gegeben werden. Von Seiten der englischen Maschinenbauer wird jetzt eine lange Erklärung veröffentlicht, in welcher es heißt, daß die größte Schwierigkeit, der die Fabrikanten in England begegnen, die übertriebene und unvernünftige amtliche Beaufsichtigung durch ein wahres Heer von Inspektoren sei. Die deutschen Maschinenbauer, die infolge von Ueberproduktion eine ernste Krisis durchmachten und denen Schutzmaßregeln zur Seite stehen, unterböten die englischen Maschinenbauer, welche unter solchen Umständen nicht konkurrieren könnten. Das gebe aber keinen Anlaß zur Beunruhigung.

* **London**, 19. Okt. In Davonport werden Vorbereitungen zum Bau eines Kriegsschiffes von 16,500 Tons und 425 Fuß Länge getroffen. Das neue Schlachtschiff wird das größte der Welt und das erste Schiff der König-Eduard-Klasse sein.

* **London**, 19. Okt. Aus Shorncliffee wird gemeldet, daß trotz aller Nachforschungen noch 25 Prozent der Yeomanry, die sich heute nach Südafrika einschiffen soll, fehlen.

|| Mit der Gesundheit des **englischen** Königspaares, sowohl Königs Eduard, wie der Königin Alexandra, muß es doch nicht gut bestellt sein, denn die Nachrichten, daß beider Befinden viel zu wünschen übrig lassen, wiederholen sich neuerdings mit bedenklicher Häufigkeit, auch stammen sie zum Teil von Stellen, die über den wahren Sachverhalt unmöglich im Zweifel sein können. In eingeweihten Kreisen schaut man mit großer Sorge selbst in die nächste Zukunft und will froh sein, wenn nur bis zur Zeit der Krönung keine störende Verschlimmerung in dem durchaus nicht unbedrohlichen Zustande des Königs eintritt.

* (**Bothas Wochenkalender.**) Ein Leser eines Londoner Blattes stellt nach den Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz für Botha, der auch diesmal den Engländern wieder glücklich entschlüpft ist, folgende Zeittafel auf: Sonntag: Er ist gestellt. Montag: Seine Bewegungen werden genau beobachtet. Dienstag Er ist in die Enge getrieben. Mittwoch: Er ist umringt. Donnerstag: Er sitzt in der Klemme. Freitag: Er wird hart bedrängt. Samstag: Er entkommt! — Ein anderer Leser desselben Blattes zieht einen Vergleich zwischen dem vierten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts und jetzt. Damals gab England 400 Millionen Mk. aus, um 700 000 Sklaven in seinen Kolonien zu befreien, heute wird es bald 4 Milliarden Mark geopfert haben, um 50 000 Buren die nationale Selbständigkeit zu rauben. Mit anderen Worten: Eine Generation Briten erkaufte aus Menschenliebe die Freiheit der Sklaven mit 600 Mk. für jeden Einzelnen, während eine andere Generation, von Goldgier und Habsucht getrieben, ein Volk von freien Männeen auszurotten trachtet und zu diesem Zweck bald 80 000 Mark für jeden Einzelnen geopfert hat.

* **Batum**, 18. Okt. Gestern nacht war es einer bewaffneten Bande gelungen, in den aus Batum abgehenden Zug der transkaukasischen Bahn einzudringen. Die Bande ermordete einen Beamten, der Geld bei sich führte, und zwei Wächter, brachte den Zug durch die Westinghousebremse zum Stehen und floh unter Mitnahme von 2000 Rubel.

* Aus **Askabad** (Transkaspien) wird dem „Daily Telegraph" vom 16. ds. M. telegraphiert, daß der Kriegsminister wegen der auf der afghanischen Seite von Turkestan herrschenden Unruhe und angesichts der Möglichkeit von Ruhestörungen die möglichst schnelle Mobilisierung aller Kosakenregimenter in den Militärdienst von Ural, Orenburg und Semiretschensk angeordnet habe. Die Truppen im Kaukasus würden gegenwärtig nicht in Bewegung gesetzt, sie hätten aber Befehl erhalten, sich für eine Mobilisierung bereit zu halten.

|| Aus **Washington** liegen wieder einmal recht schlechte Nachrichten vor. Die Eingeborenen der Philippinen zeigen sich neuerdings recht kriegerisch gesinnt, und nachdem sie erst vor wenigen Wochen eine ganze amerikanische Kolonne niedergemacht hatten, haben sie soeben wieder ein Detachement amerikanischer Infanterie angegriffen und derselben nicht unerhebliche Verluste zugefügt.

* **Washington**, 19. Okt. Der russische Rechtsgelehrte Maarteus besuchte heute den Präsidenten Roosevelt. Es verlautet, der Zweck des Besuches sei gewesen, hinzuwirken auf einen baldigen Zusammentritt des ständigen Gerichtshofs des Haager Schiedsgerichts.

* **New York**, 10. Okt. Columbien verdoppelt die Einfuhrzölle.

* Ueber Operationen in Transvaal wird dem Reuter'schen Bureau unterm 18. Okt. aus **Pretoria** berichtet, daß die Buren jetzt, da einige britische Abteilungen hauptsächlich bei Nacht operieren, ihre Lager bei Nacht beständig verlegen um Ueberfällen vorzubeugen. Verschiedene Male hätten die britischen Truppen in der letzten Zeit nach langem Marsche beim Eintreffen an ihrem Ziele gefunden, daß die Buren gerade fortgezogen waren. Auf dem Hochfeld leben die Buren von Vieh und Maismehl; letzteres werde an abgelegenen Plätzen bewahrt gewöhnlich in verlassenen Farmhäusern. An vielen Stellen hätten die Buren angefangen, zu pflügen, und die Briten hätten Felder mit jungem Mais oder neugepflügte Aecker angetroffen. Die mit solch landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten Buren verschwänden, wenn ein Detachement sich nähere, um die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn die Truppen weiterzögen. Sir Ch. Dilke beklagte es in einer Rede, die er am Mittwoch auf einer liberalen Versammlung in Bristol hielt, daß man sich gegenüber den vielen Fällen, in denen sich britische Soldaten ergeben hätten, so gleichgiltig zeige. Selbst die ausführlichsten Kriegstagebücher, die jetzt veröffentlicht würden, gingen über den Verlust von 500 britischen Gefangenen wie über Zwischenfälle weg, die etwas so Alltägliches seien, daß man nicht länger Notiz von ihnen zu nehmen brauche. Zur Zeit der allgemeinen Wahl habe er (Dilke) 25 Fälle dieser Art bedauernswerter Ereignisse erwähnt und seitdem hätten sich noch 20 ähnliche ereignet. Die „Morning Post" bemerkt hierzu: „Nicht nur Fälle von Waffenstreckung, sondern auch die Apathie, mit der das Publikum dieselben angesehen hat, bilden eine der traurigsten Erscheinungen des Krieges. In früheren Kriegen war es eine untilgbare Schande sich zu ergeben, außer wenn es zum Aeußersten gekommen war und man dem sicheren Tode entgehen wollte und dieser der eigenen Seite keinen Nutzen bringen konnte. Die beste Methode war, den Offizier einer Abteilung, die sich ergab, vor ein Kriegsgericht zu stellen und zu erschießen. Den zahlreichen Fällen von Waffenstreckung in diesem Kriege hätte jedesmal eine kriegsgerichtliche Verhandlung folgen und deren Ergebnis hätte veröffentlicht werden sollen."

* **Der Krieg in Südafrika** gestaltet sich immer bösartiger. Einerseits kommen täglich Berichte, daß die Engländer die gefangenen Buren wie die Hunde erschießen oder wie Räuber aufhängen. Anderseits verlautet, so viel der englische Telegraph durchläßt, daß ob dieser Härte sich die mit den bedrückten Buren blutsverwandten Kapländer gegen die britische Herrschaft erheben. Auch zeigen sich jetzt auf einmal Buren oder feindliche Kapholländer in der Nähe des Meeres und bei Kapstadt. Seit der Krieg dauert, war dies noch nicht der Fall. Die Londoner Blätter erkennen die Möglichkeit des Vordringens der Buren nach Kapstadt an, erklären jedoch, die nichtamtlichen Nachrichten seien so spärlich, daß es schwer falle, die thatsächliche Bewegung der Buren zu erkennen. Anderseits bestätigt man das Eindringen vier kleiner Kommandos unter Moritz, Lonw, Smit und Theron in die reichen Korndistrikte von Picquetberg und Malmesbury nördlich von Kapstadt. Ferner meldet man, daß ein Burenkommando die Bai von Saldanha (nördlich von Kapstadt) schon besetzt habe. Bei Road habe ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Buren zurückgeschlagen wurden. Die Engländer verloren 5 Tote, darunter einen Hauptmann. Am 16. Oktober griffen die Buren eine Abteilung englischer berittener Truppen nordwestlich der Straße von Picquetberg, im Südwesten der Kapkolonie, an. 2 Eskadrons Lanciers wurden zur Hilfe abgesandt, worauf die Buren sich zurückzogen. Sie verloren einen Toten und 2 Verwundete, sowie 2 Gefangene. Von den Engländern fiel ein Offizier und 4 Mann. Einer wurde verwundet. — Soeben sind wieder 2 Burenführer, Brioa und J. Krüger, „hingerichtet" oder besser gesagt, von den Engländern ermordet worden. Trotz dieser Schandthaten weigert sich Präsident Krüger entschieden dem Beschluß der Burenführer zuzustimmen, von nun an jeden gefangenen englischen Offizier kriegsrechtlich abzuurteilen und zu erschießen. Dagegen wird es mit der Aechtung englischer Schiffe in Europa Ernst. Bereits wurden an der Amsterdamer Börse die Abschlüsse zu Warenlieferungen mit der Klausel versehen, zum Transport keine englischen Frachtdampfer zu benutzen. Eine große Bewegung wird in Holland organisiert, um den Buren Geldunterstützungen zukommen zu lassen.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart** 19. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz.) Zufuhr ca. 400—500 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. Mk. 7.20 bis 7.50. (Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr ca. 400 bis 500 Ztr Kartoffeln. Preis per Ztr. Mk. 2.30—3.80. (Krautmarkt auf dem Charlottenplatz.) Ca. 2200 Stück Kraut. Preis per 100 Stück Mk. 10 bis 15. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Gestern waren zugeführt: 8 Waggons aus Frankreich, 3 aus Italien, 2 aus Ungarn, 1 aus Böhmen, 3 aus Belgien-Holland, 1 aus Oesterreich und 1 aus Preußen, zusammen 19 Waggonladungen zu je 10000 kg. Preis im großen 1300 bis 1380 Mk., im kleinen 6 Mk. 70 Pfg. bis 7 Mk. per Zentner.

* (**Weinpreise** per 3 Hl. vom 19. Oktober.) Uhlbach 115—150; Strümpfelbach, 100—110; Marbach a. N. 80—90; Murr bei Marbach, 80—90; Großbottwar, Walheim 70—86; Weinsberg 80, 83, 84, 85, 90 Mk.

Konkurse.

W. L. Velten, Müllereimaschinenfabrikant in Weilimdorf, O.-A. Leonberg. — Konrad Kußmaul, Wirt in Reutlingen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

* (**Ein Wort an alle Menschenfreunde.**) Der Württembergische Sanitätsverein, welcher sich schon in den Kriegen von 1866 und 1870 große Verdienste erworben hat, war inzwischen auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen eifrig bestrebt, den an das freiwillige Sanitätswesen herantretenden erhöhten Anforderungen zu entsprechen. Neben der Anschaffung der notwendigen Einrichtungen ist es die Hauptaufgabe des freiwilligen Sanitätswesens, für die Ausbildung des notwendigen Materials zu sorgen, um sowohl bei einem eventl. Kriege als auch im Frieden bei Unglücksfällen aller Art helfend und lindernd eingreifen zu können. Allein diese großen Mittel, welche derartige umfangreiche Aufgaben erfordern, können die einzelnen sich dem freiwilligen Krankendienst widmenden Mitglieder unmöglich aufbringen und ist deshalb dem württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz eine Lotterie bewilligt worden, deren Lose zum Preise von 1 Mark pro Stück, 13 Lose 12 Mark, von der General-Agentur Eberhard Fetzer in Stuttgart zu beziehen sind. Durch Beteiligung an dieser Lotterie unterstützt man eines der edelsten vaterländischen Werke, und machen wir unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß lt. Annonce in unserer heutigen Ausgabe die Ziehung garantiert am 30. Oktober stattfindet und diese Lose bei den bekannten Losverkaufsstellen zu haben sind.

Schicksal des Zuges und von den Ursachen dieser Verspätung wissen."

„Ich habe keinen Grund, es zu verschweigen, um so weniger, als ich übertriebene Befürchtungen in Ihnen wachgerufen habe. Alles was ich von dem Zuge weiß, besteht in einer Depesche, die ich vor fünf Minuten als Antwort auf meine nach Steinfelden gerichtete Anfrage erhielt. Die Depesche lautet kurz: „Zug Nr. 27 ordnungsmäßig um acht Uhr vier Minuten aus Hollingstadt abgefahren, hier aber nicht eingetroffen. Näheres fehlt." Hollingstadt ist, wie Sie wissen werden, die letzte Station vor Steinfelden, die Verspätung muß also auf der offenen Strecke zwischen beiden Orten verursacht worden sein."

Der Gutsbesitzer starrte mit weit aufgerissenen Augen gradeaus, wie wenn eine gewaltige Anstrengung ihn in den Stand setzen könnte, die verschwiegene Dunkelheit zu durchdringen. Sein Gesicht war erdfahl geworden, als ob kein Tropfen Blut mehr unter der Haut pulsiere.

„Auf der offenen Strecke zwischen Hollingstadt und Steinfelden!" wiederholte er mechanisch, um dann plötzlich in heftigster Erregung emporzufahren.

„Es ist ein Unglück geschehen," rief er aus, „daran ist kein Zweifel, und auch Sie sind davon überzeugt, denn Sie hätten mir sonst nichts von der Depesche gesagt. Aber ich muß Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis! Gibt es denn gar kein Mittel, Bestimmtes zu erfahren?"

Der Beamte schüttelte bedauernd den Kopf.

„Wenn man an irgend einer Station der Bahnstrecke Bestimmtes wüßte, würde es bereits hierher gemeldet worden sein. Ich kann Sie leider nicht vollständig beruhigen, denn auch mir erweckt jenes rätselhafte Telegramm einige Besorgnis; aber wir haben doch durchaus keinen Grund, gleich eine große Katastrophe zu befürchten."

Er mußte sich sagen, daß dieser Trost in der gegenwärtigen Situation schlimmer war als gar keiner; aber er vermochte keinen bessern zu spenden, und er hatte es für ein Gebot der Menschlichkeit gehalten, den Gutsbesitzer schonend auf die Hiobspost vorzubereiten, deren Eintreffen ihm selber nur allzu wahrscheinlich dünkte.

Rodewald stürmte mit langen Schritten bis an das äußerste Ende des Bahnsteiges, um dann, von einer plötzlichen Eingebung getrieben, wieder zurückzukehren.

„Sie müssen mir einen Extrazug zur Verfügung stellen, Herr Thomas! Ich werde dem vermißten Zuge auf dem anderen Geleise entgegen fahren. Es gilt mir gleich, auf welche Summe sich die Kosten belaufen."

Zwei fieberrote Flecke brannten jetzt auf seinen Wangen, und auf dem Grunde seiner Augen loderte die Verzweiflung. Der Beamte, der das innigste Mitleid mit ihm empfand, bereute nun doch seine Offenheit.

„Es thut mir sehr leid, Herr Rodewald," sagte Thomas, „daß ich diesem Wunsche nicht nachzukommen vermag. Auch unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte ich das erforderliche Material hier nicht zur Verfügung; unter den obwaltenden Umständen aber würde mir meine Dienstinstruktion ein Eingehen auf Ihr Verlangen jedenfalls auf das Strengste verbieten. Nur wenn wir die volle Gewißheit haben, daß die Strecke frei und alles in Ordnung ist, dürfen wir einen Sonderzug abgehen lassen."

Rodewald nahm seinen Hut ab und trocknete die Stirn, auf welcher trotz des schneidend kalten Windes dicke Schweißtropfen perlten. Seine Hände bebten und alle Muskeln seines Antlitzes zuckten. Der stolze hochgewachsene Mann bot in diesem Augenblick ein wahrhaft erschütterndes Bild verzweifelter Ratlosigkeit und ohnmächtiger Angst.

„So kann ich nichts — gar nichts thun, um von dieser schrecklichen Ungewißheit erlöst zu werden?" stöhnte er. „Und dieser Zustand soll vielleicht noch Stunden lang dauern! O, das ist entsetzlich — entsetzlich!"

Die Thür zum Amtszimmer des Stationsvorstehers war geöffnet, und das Glockenzeichen des Telegraphen-Apparates tönte vernehmlich zu den Sprechenden heraus.

„Da ist eine Depesche!" sagte der Beamte. „Hoffentlich befreit sie uns in befriedigender Weise von all unsern bangen Zweifeln."

Er konnte nicht hindern, daß Rodewald ihm auf dem Fuße folgte, als er das Zimmer betrat. Mit beiden Armen auf den Tischrand gestützt, stand der Gutsbesitzer neben ihm, das graue Haupt vorgeneigt, und mit stieren Augen den länger und länger werdenden Papierstreifen verfolgend, auf dem nichts anderes zu sehen war als Striche und Punkte, und der doch vielleicht eine so verhängnisvolle Botschaft enthielt. Nun war der letzte Buchstabe des Telegramms abgegeben; der Beamte gab auf dem Apparat das Zeichen, daß er dasselbe verstanden habe, und erhob sich dann von seinem Stuhl mit der feierlichen Langsamkeit jemandes, dem die Erfüllung einer schweren Aufgabe bevorsteht. Seine beiden Hände auf die Schultern des andern legend, sagte er mit bewegter Stimme:

„Sie müssen standhaft bleiben, mein lieber Herr Rodewald, und mir versprechen, daß Sie nicht gleich den Mut verlieren wollen. Es ist keine gute Nachricht, welche ich da erhalten habe!"

Nur mit Anstrengung vermochte der Gutsbesitzer seine Antwort hervorzubringen. Seine Kehle war rauh und trocken, und seine Stimme hatte jeglichen Klang verloren, als er erwiderte:

„Quälen Sie mich nicht. Sagen Sie mir alles! Was steht in dieser Depesche?

Und der Beamte las von dem Papierstreifen ab:

„Zug Nr. 27 bei Wärterbude 311 in der Nähe des Dorfes Nagosewo engleist. Strecke vollständig gesperrt, da sämtliche Wagen schwer beschädigt. Allem Anscheine nach viele Verluste. Zahl der Toten und Verwundeten noch nicht festgestellt. Sonderzug zur Hilfeleistung wird so schnell als möglich abgelassen werden."

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig-Stadt.

Der Unterricht der
Fortbildungsschule
beginnt:

für **gewerbliche**, Abteilung I und II: Dienstag abend 7 Uhr;
„ **allgemeine**: Mädchen Mittwoch nachmittag 2 Uhr
Knaben Donnerstag abend 7 Uhr.

Töchterschule und **Volksschule** (mit Ausnahme der Klasse des Herrn Finckh) beginnen ebenfalls morgen Dienstag früh 8 Uhr.

Den 21. Okt. 1901.

Ortsschulaufseher **Breuninger.**

Ebhausen-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag & Freitag den 24. & 25. Oktober ds. Js. in das Gasthaus z. „Traube" in Ebhausen

freundlichst einzuladen.

Johannes Schill
Sohn des Mühlebesitzers Schill in Ebhausen.

Marie Hauser
Tochter des Schultheißen Hauser in Egenhausen.

Kirchgang um ½12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Ende dieser Woche ist

schönes Mostobst

zu haben bei

G. Strobel.

Altensteig.

Empfehle mein **Lager** in

Kochherden

bester Qualität

für Private und Wirte

in verschiedener Konstruktion

mit allen praktischen Neuheiten versehen

und extra stark in feiner tadelloser Ausführung.

Die Ausmauerung besteht aus bestem feuerfestem Material.

Billige Preise sichert zu

F. Frey, Kupferschmied.

SUNLICHT SEIFE ist erprobt und dauernd erwählt von grossen hauswirtschaftlichen Instituten.

Altensteig.

Knaben-Anzüge

hübsch & solid gearbeitet

empfiehlt **schon von Mk. 5 an**

Fr. Bässler

Tuch- und Kleiderhandlung.

Andre Hofer's echter Feigenkaffee
bester Kaffeezusatz!

Niederlage bei **Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Wollwaren

Unterhosen, Unterleibchen, Leibbinden, Hemden, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Stößer, Jagdwesten, Sturmkappen, Kinderkittel, Käppchen, Häubchen, Kaputzen, Escharpen, Schultertücher & Kragen, Unterröcke 2c. 2c.,

empfiehlt zu **billigsten Preisen.**

C. W. Lutz.

Altensteig.

Kommenden **Mittwoch den 23. ds. Mts.**

Metzelsuppe
mit
Bocksbraten

wozu freundlichst einladet

Friedrich Seeger
z. Traube.

Ratten

Mäuse und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's** (Delitzsch.)

Delicia-Rattenkuchen

Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delizia-Rattenkuchen.** Vorrätig in Dos. zu 0.50 und 1 Mk. in der **Apotheke in Altensteig.**

Durch gültige Abnahme von Losen der

Rote Kreuzlotterie

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württemberg. Landesvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins.

Ziehung garantiert 30. Okt.

Hauptgewinne 15 000, 5000 und 2000 Mk. 2c. im ganzen 1648 Geldgewinne mit zusammen 45,000 Mark bar.

Nur 1 Mark das Los. 13 Lose für 12 Mark. Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Feyer, Stuttgart.**

Zu haben in **Altensteig** bei **W. Rieker,** Buchdruckerei.

Altensteig.

Photographie-Ständer
und
Photographie-Rahmen

in schöner Auswahl
billigst bei

W. Rieker.

Griesinger's gebrannter **Kaffee**

à ℳ 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in Packeten von ½ und ¼ Pfund Netto-Inhalt **natürlich geröstet** und **hochfein** in **Qualität, deshalb beste Marke.**

Altensteig: C. Schumacher
Berneck: J. Großhaus
Egenhausen: J. Kaltenbach
Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel
Rothfelden: C. Wolf Wwe.

Alles Zerbrochene

ohne Ausnahme kittet dauernd Ruf's unerreichter gesetzlich geschützter

Universalkitt.

Aecht zu haben bei **Chr. Burghard jun., Altensteig.**

Altensteig.

Zu einem **Waggon**

spanische Trauben

suche **sogleich** noch einige Abnehmer.

Chrn. Beck, z. Anker.

Eine Partie

Lohkuchen

hat abzugeben

d. Obiae.

Altensteig.

Automatische

Mausefallen

empfiehlt billigst

Paul Beck.

Grömbach.

Frische

Bierträber

werden täglich billig abgegeben von

Hirschwirt **Theurer.**

Altensteig.

Visitenkarten u. Visitenkarten-Täschchen

empfiehlt

W. Rieker.

Notiz-Tafel.

K. Amtsgericht Nagold. Aufgebot zwecks Todeserklärung ist beantragt gegen

1) Wilhelmine Charlotte u. Magdalene Philippine Mayer von Nagold seit 1875 verschollen.
2) Friedrich Wilhelm, Christiane Friederike, Katharine Gottliebin und Marie Karoline Steimle von Wildberg, angeblich nach Amerika ausgewandert.
3) Gustav Schefbuch, geb. 1832 zu Rottenburg a. N.
4) Jakob Friedrich Hezel, geb. 1834 zu Wildberg.
5) Josef Pfeffer, geb. 1849 zu Unterthalheim.
6) Friederike Luise Brimo, geb. zu Gompelscheuer.
7) Johann Georg u. Jakob Friedrich Walz von Nagold, seit 20 Jahren abwesend.
8) Sofie Pfost geb. 1832 zu Wildberg.
9) Johann Konrad Wurster geb. 1824 zu Altensteig.

Anmeldungstermin: 20. Mai 1902 vorm. 10 Uhr.

Gestorbene:

Ravensburg: Gebhard Knappich, Küfermeister, 41 Jahre.
Heilbronn: Max Kirchheimer, 73 Jahr.
Ravensburg: H. Kraus, Landgerichtsrat a. D., 71 J.
Emmelhofen: Dominikus Sorg, Oekonom und Ortssteuerbeamter, 53 J.
Schramberg: Wilhelm Weyer, 42 J.
Stuttgart: Konstantin Spirka.
Eschenbach: Johannes Schempp.
Stuttgart: Friedrich Heeb, Schuhmachermeister, 61 J.
Stuttgart: Simon Heimberger.

Postamt Altensteig.

Telephon-Teilnehmer.

1) a. **Stadtschultheißen-Amt,** Rathaus.
   b. **Stadtschultheiß Weiker,** Privatwohnung, neuer Weg.
2) **Handwerkerbank,** Eing. Gen. m. unbeschr. Haftpfl.
3) a. **Karl Kaltenbach & Söhne,** Silberwarenfabrik.
   b. **Herm. Kaltenbach,** Rosenstraße.
4) **K. Kempf** zum Waldhorn.
5) **C. W. Lutz,** Kaufmann.
6) Dr. med. **Bornitz,** pr. Arzt.
7) **Karl Kaltenbach jr.,** Altensteig-Dorfer Straße.
8) **H. Vogel,** Stadtwundarzt.
9) **G. Schneider,** Baumaterialiengeschäft.
10) **Fr. Seeger** zur Traube.
11) **W. Rieker,** Buchdruckerei.
12) Dr. med. **Baader,** pr. Arzt.
13) **Bahnhof** (Güterstelle 2c.)
14) **K. Postamt** (Postmeister).
15) **K. Postamt** (öffentl. Telephonstelle).
19) **Chr. Burghard jr.**
20) **L. Kappler** z. grünen Baum.
21) **Gebr. Kaltenbach,** Silberbesteckfabrik.
22) **Christian Beck** zum Anker.
23) **Paul Beck,** Eisenhandlung.
24) **J. Werner.** Handlung.
25) **A. Hehr,** Kutschereibesitzer.
26) **W. Beeri,** Eisenhandlung.
27) **K. Kameralamt.**
28) **Th. Schiler,** Apotheker.

Oeffentl. Sprechstellen

befinden sich in den benachbarten Orten:

Berneck (Gasthaus zum Waldhorn);
Breitenberg (Gasthaus z. Krone);
Egenhausen (Kaufmann Kaltenbach);
Ettmannsweiler (Gasthaus zum grünen Baum);
Fünfbronn (Schulth. Schwemmle);
Göttelfingen (K. Postagentur);
Grömbach (Gasthaus zum Hirsch);
Hochdorf (Gasthaus zur Krone);
Iselsberg (Gasthaus z. Sonne);
Neuweiler (Waldmeister Schanz);
Schernbach (Fr. Hummel);
Simmersfeld (K. Postagentur);
Spielberg (Gasthaus zum Ochsen);
Zwerenberg (Wagner Bäuerle).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw